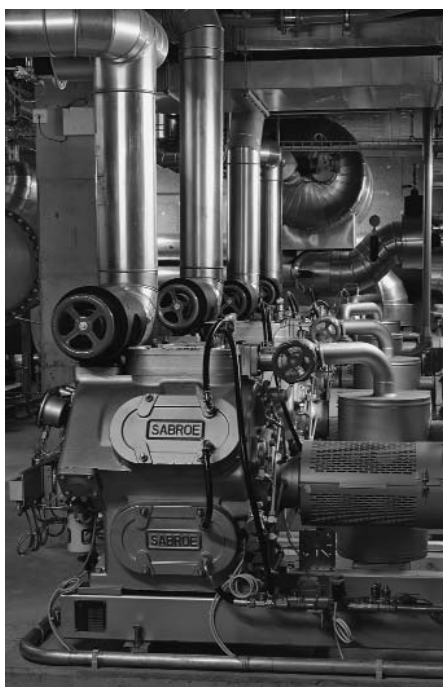




Mit der neuen Eishalle besitzt die Stadt St.Gallen die für diesen Bereich wohl fortschrittlichste Haus- und Eistechnikanlage der Schweiz. Die dichte Gebäudehülle in Kombination mit einer Bauteilheizung ermöglicht die umweltfreundliche Beheizung mit Abwärme aus der Eiszerzeugung. Auch das Brauchwasser wird so erwärmt. Verbleibende Abwärme wird in der Schneegrube zum Auftauen des Eisabriebs genutzt. In den Übergangszeiten, wenn die Eishalle und das Schwimmbad gleichzeitig in Betrieb sind, kann mit der Abwärme das Badwasser erwärmt werden. Die Kühlung der Eisfelder erfolgt indirekt mit Glykol, das durch Stahlrohre zirkuliert, die in die

Eisfelder einbetoniert sind. Ausschliesslich in den vier Kältekompressoren befindet sich noch Ammoniak. Die Eistemperaturen sind für alle Felder individuell regulierbar. Allen Eissportlern werden damit ideale Bedingungen geboten. Die gesamten kältetechnischen Installationen sind vom Publikumsbereich komplett getrennt im Annexbau untergebracht. Im gleichen Gebäude befindet sich auch die neue Anlage für die Badewasseraufbereitung. Ein gemeinsames, anwenderfreundliches Gebäudeleitsystem mit zentraler Bedienung und Überwachung ermöglicht den umweltschonenden und energiesparenden Betrieb der Anlage.



Das Freibad im Lerchenfeld ist in erster Linie ein Quartierschwimmbad und wird als solches weiter betrieben. Mit der Sanierung konnten die Familienfreundlichkeit verbessert und die Sicherheit erhöht werden.

Der Sanierungskredit wurde je zur Hälfte für den Ersatz der Badewasseraufbereitungsanlage und für die Sanierung der Bassin- und Umgebungsanlage aufgewendet. Auf den Einsatz des giftigen Chlorgases wird verzichtet. Das Desinfektionsmittel wird vor Ort gefahrlos aus Natrium-Hyperchlorid und Säure produziert. Die Dosierung erfolgt automatisch. Um den immensen Wasserverlust zu stoppen, wurde das Hauptbecken mit einer Kunststoffolie ausgekleidet. Die Geometrie der Schwimmbecken wurde beibehalten. Einzig der Bassinrand wurde um 40 cm erhöht. Ein neuer Sprungturm aus Chromstahl und eine Breitflächenrutschbahn sind zusätzliche Attraktionen.

Fotos
Ernst Schär, St.Gallen, www.fotograf-schaer.ch
September 2005, www.hochbauamt.stadt.sg.ch



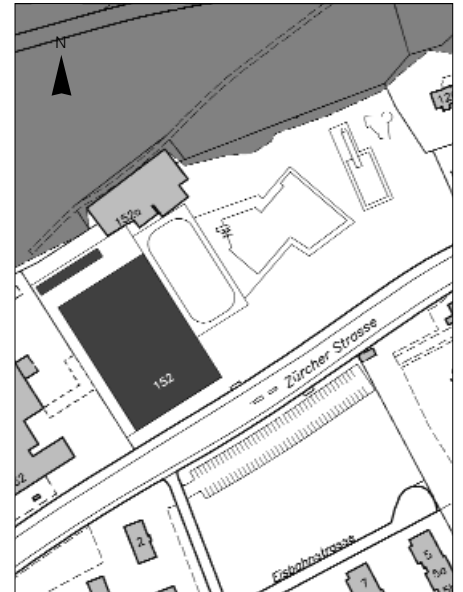
Für den schweizerischen Eishallenbau wird die Anlage im Lerchenfeld zukunftsweisend sein. Die Funktionalität, das haustechnische Konzept, der Komfort und die ausgezeichnete Gestaltung setzen Massstäbe. Die Kombination mit dem sanierten und neu gestalteten Freibad lassen die Anlage zu einer echten Attraktion für Familie, Schule und Vereine werden.





Eissportanlage und Freibad im Lerchenfeld

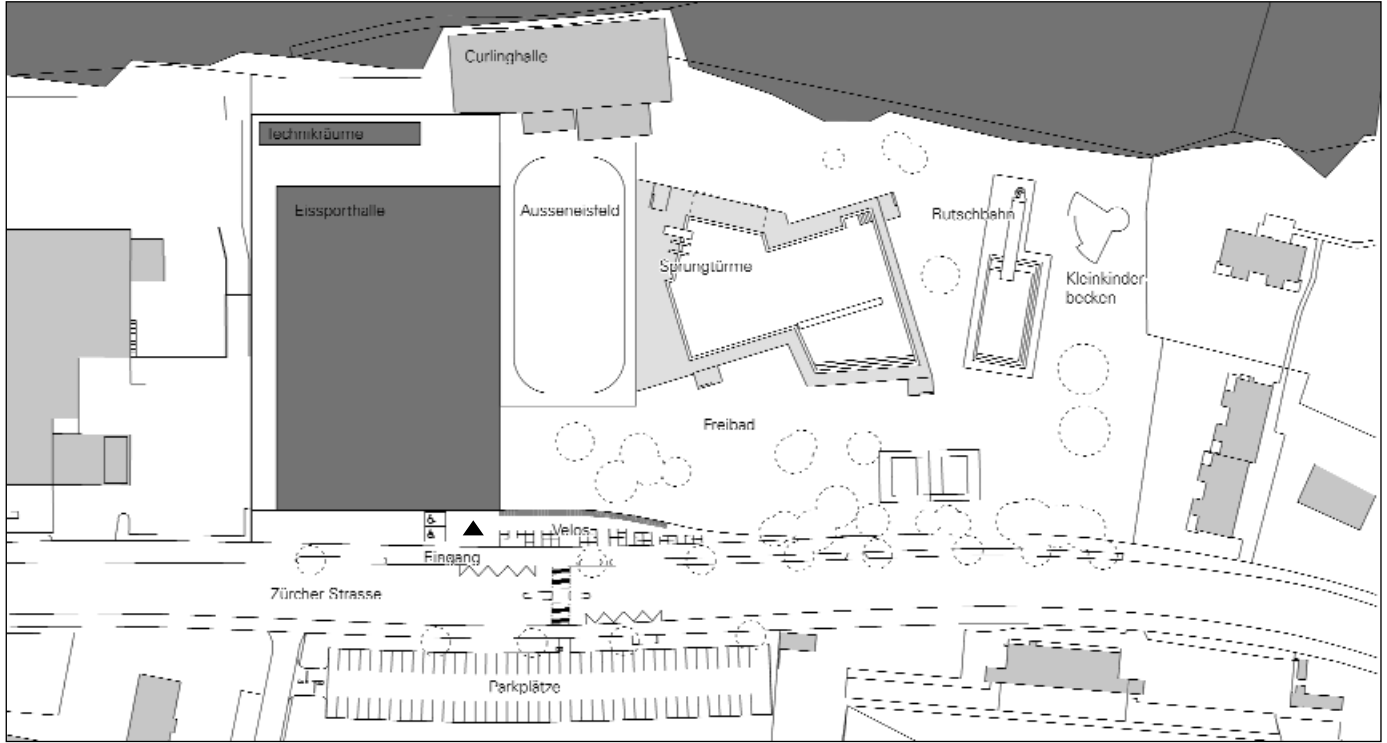
Bauherr	Stadt St.Gallen, vertreten durch das Hochbauamt, Projektleiter: Andreas Schneiter	
Projekt	Max Müller, Architekt BSA / SWB, Baden	
Baurealisation	Ghisleni Planen Bauen GmbH, St.Gallen	
Bauingenieur	Kurt Jeisy Ingenieurbüro AG, St.Gallen	
Elektroingenieur	Bühler & Scherler AG, St.Gallen	
HLKK-Ingenieure	BBP Bühler & Partner, Lieli; Schär AG, St.Gallen	
Sanitäringenieur	Kurt Staub, St.Gallen	
Bädertechnik	probading, Zumikon	
Landschaftsarchitektur	Zulauf Seippel Schweingruber GmbH, Baden	
Kunst am Bau	Olivier Mosset, Tucson, Arizona	
Projektlauf	Wettbewerb	Dezember 1999
	Volksabstimmung	September 2002
	Grundsteinlegung	August 2003
	Eröffnung Freibad	Mai 2005
	Eröffnung Eishalle	September 2005
Kosten	Gesamtkosten gemäss Kreditvorlagen	
	Neubau Eissportanlage	CHF 23'765'000.–
	Sanierung Freibad	CHF 3'230'000.–
Projektdateien	Umbauter Raum Eishalle	46'609 m ³ / sia116
	Umbauter Raum Annex	1'358 m ³ / sia116
	Tribüne: Steh- / Sitzplätze	1000
	Restaurant: Plätze	120



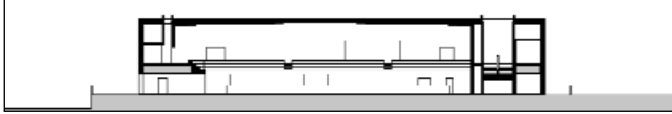
Die Ursprünge der Anlage im Lerchenfeld gründen auf der Initiative einer privaten Genossenschaft, die 1961 am Standort der heutigen Eishalle zwei ungedeckte Eisfelder und ein Schwimmbad errichtete. 30 Jahre später wurde die Anlage von der Stadt übernommen. Nach 40 Betriebsjahren erforderten der bauliche Zustand und neue Umwelt- und Sicherheitsvorschriften den Ersatz der Eissportanlage und die Sanierung des Schwimmbades.



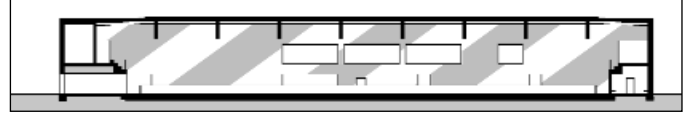
Situation M 1:1800



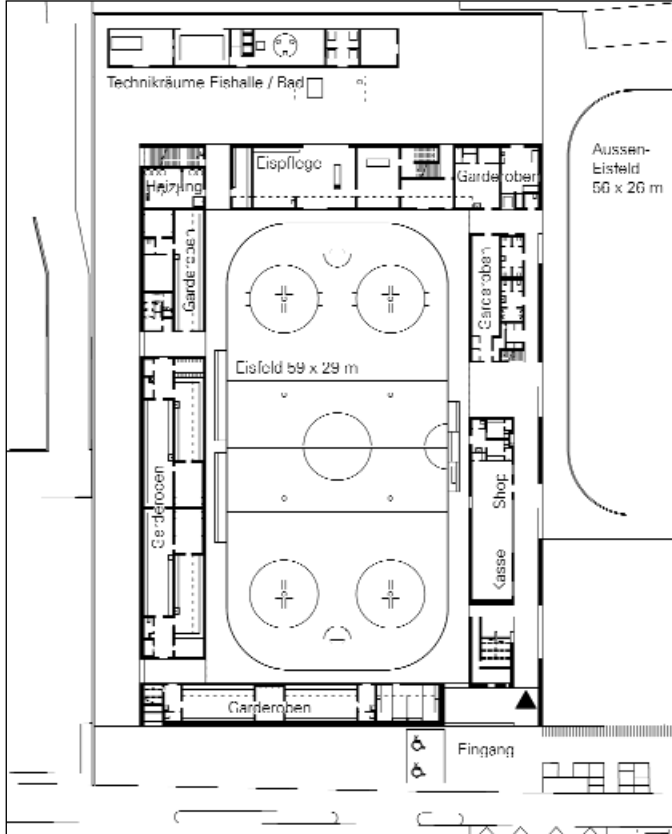
Querschnitt



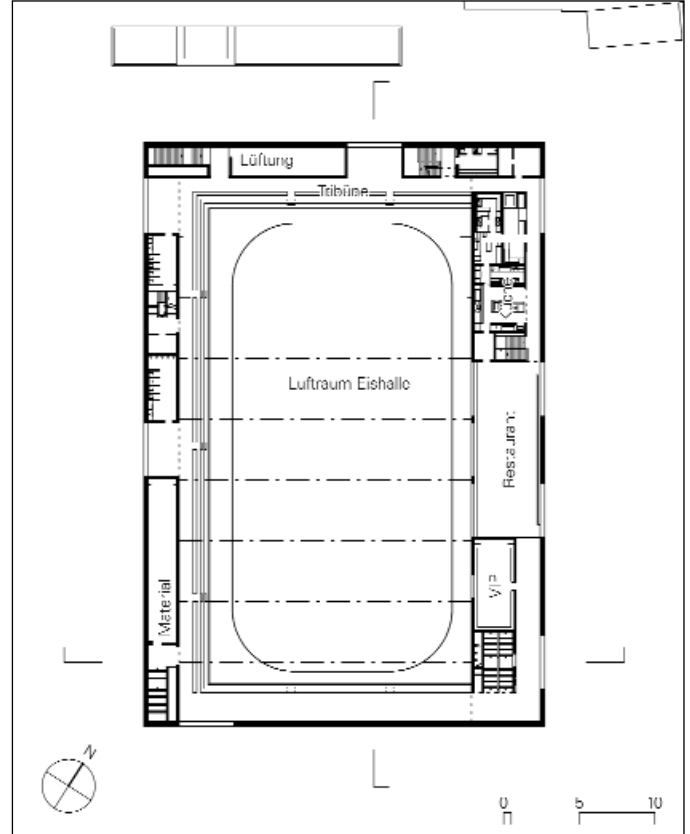
Längsschnitt



Erdgeschoss



Obergeschoss



Das Projekt des Architekten Max Müller ist das Ergebnis eines zweistufigen, anonymen Wettbewerbes. Vorausgegangen waren verschiedene Studien, welche die Standortfrage der neuen Anlage und ihre sportliche Ausrichtung abklärten. Die neuen Anlagen wurden primär für den Breiten-, Vereins- und Schulsport konzipiert.

Die Eishalle steht mit ihrer Längsseite an der Grenze der benachbarten City-Garage und bildet so den Abschluss des offenen Badeareals gegenüber dem westlich angrenzenden Industrie- und Gewerbegebiet. Die gesamte Anlage bewirkt zusammen mit der gegenüberliegenden Sportanlage St.Otmar eine gewünschte «Grün-Zäsur» zwischen den Quartieren Lachen und Bruggen.

Das Ausseneisfeld liegt zwischen dem Hauptschwimmbecken und der Eishalle. Innen- und Ausseneisfeld befinden sich auf dem gleichen Niveau. Das ermöglicht den Schlittschuhlaufenden den einfachen Wechsel vom einen zum andern Eisfeld. Als temporäre Installation im Sommer werden auf dem Ausseneisfeld ein Volleyballspielfeld und ein Restaurant eingerichtet.



Die Eishalle, das Freibad und die Curlinghalle werden über den gemeinsamen Eingang an der Zürcher Strasse erschlossen. Das Raumprogramm der Eishalle umfasst ein Hallenfeld mit rund 1000 Zuschauerplätzen, unterschiedliche Garderoben, ein Restaurant und die nötigen Infrastruktureinrichtungen. Die Kombination mit dem Schwimmbad ermöglicht eine rationelle Doppelnutzung. Ein grosser Teil der Infrastruktur der Eishalle kann im Sommer für das Schwimmbad genutzt werden. Alle Räume mit Publikumsverkehr sind auch für Menschen mit Behinderungen zugänglich.





Die äussere Erscheinung der Eishalle ist geprägt durch grossformatige, sandsteinfarbige Betonelemente. Grossflächige Fensteröffnungen lassen das Tageslicht bis tief in die Innenräume einfallen, was dem Bau eine gewisse Leichtigkeit verleiht. Durch das Spiel mit den Dimensionen erscheint die Eishalle dem Betrachter kleiner, was den Architekten veranlasste, die Eishalle auch schon die «Villa am Pool» zu nennen.



Für «Kunst und Bau» wurde ein Studienauftrag an drei Teilnehmer erteilt. Gewählt wurde das Projekt von Olivier Mosset.

Seine «Wallpaintings» bestehen aus acht Meter breiten Bändern die in einem 36 Grad Winkel angebracht sind. Die Arbeit überzeugt durch die grosse künstlerische Stärke, die eigenständige Präsenz und die Art und Weise, wie mit der Architektur ein Gleichklang gefunden wird.